

## Die 91. Geschichte aus 1001 Geschichten

### *Die verwunschene Prinzessin*

Vor langer Zeit lebte ein Sultan, zusammen mit seinen zwei Töchtern, in einem wunderbaren Palast.

Des Sultans erste Tochter hiess Liliane. Sie war schöner anzusehen, als die Lilien im Garten. Auch die Sonne hatte noch nie etwas Anmutigeres gesehen.

Die andere Tochter, Solana, war hässlich wie die Nacht, sodass sogar des Nachts der Mond wegschaute, wenn er ihr begegnete.

Im Dorf wurde gemunkelt, dass es eine Strafe des Himmels wäre, dass Solana so hässlich sei. Der Sultan gab ihr auch ab und zu die Schuld für den Tod seiner geliebten Frau, die bei der Geburt von Solana gestorben war.

So geschah es, dass eines Tages, als der Sultan mit seinen Untertanen beim Schachspiel war, Solana draussen im Garten mit ihrem zahmen Falken Alsakru spielte. Da sie nicht mit anderen Kindern spielen durfte, weil der Sultan sich fürchtete, dass er wegen des Aussehens von Solana zum Gespött werden könnte, war Alsakru ihr einziger Freund und die zwei verstanden sich ausgezeichnet.

Solana war ein fröhliches Mädchen sang und freute sich am Sonnenschein, an den Vögeln, den vielen kleinen Tierchen im Garten und an dem blauen Himmel. Ihre Freudentriller drangen bis in den Saal, in welchem der Sultan spielte.

Auch im Dorf vernahm man die wunderschönen Klänge, so dass ein Junge aus der Nachbarschaft davon angelockt, auf den Platanenbaum stieg, von wo aus er in den Innenhof des Sultanpalastes sehen konnte. Solana sass mit dem Rücken zum Baum auf dem Brunnenrand. Ihre wunderschönen langen roten Haare glänzten in der Sonne. Der Junge warf eine Frucht der Platane in den Hof und Solana drehte sich um.

Da erschrak der Junge so sehr, als er des Mädchens Antlitz sah, dass er vom Baum herunterstürzte und einen lauten Schrei ausstieß, und reglos liegen blieb.

Solana schickte Alsakru vor das Tor, um zu schauen, was passiert sei.

Als der Falke bald darauf zu ihr zurückkehrte, trug er in seinem Schnabel eine blonde Locke von dem Haupt des Jünglings.

Alskur erzählte ihr, was er gesehen hätte.

„Fliege, fliege Alsakru,  
Fliege in die Oase Khasi. Dort wohnt ein alte weise Zauberin, namens Sahira. Sie sitzt am Feuer und kennt alle Geheimnisse der Heilkunst. Schicke ihr liebe Grüße von mir!  
fliege, fliege, Alsakru“

Schon war ein Schwirren vernehmbar und bald war der Falke am Himmel nicht mehr zu sehen.

In der Wüste sah er dann die Alte beim Feuer sitzen. In einem Kessel braute sie einen Zaubertrank.

Der Falke setzte sich zu Sahira, und da er sie mit ihrem Namen ansprach und ihr liebe Grüße von Solana ausrichtete, war sie dann auch gerne bereit ihm zu helfen.

Sie schaute zum Himmel dem aufsteigenden Rauch nach und sagte:

„Es eilt, es eilt, flieg Alsakru, flieg mit dem Wind  
Bring mir eine Locke von dem grossen Kind,  
Flieg Asakru, flieg.“

Nach einer Weile kehrte der Falke mit dem gewünschten Bündel Haare zurück.

Sahira zerkleinerte die Haare in einem Mörser, fügte sie dem Trank hinzu und murmelte dabei

„Abra kadabra kadamus  
Mit deiner Schönheit ist jetzt Schluss  
Abra kadabra karamain,  
Ab sofort wirst du hässlich sein „

Nachdem sie das Elixier in eine Fläschchen gefüllt hatte, band sie es Alsakru um den Hals.

Die Alte rief ihm noch nach, er solle niemanden den Schwur und das Zauberwort verraten.

Der junge Mann hatte sich wieder etwas erholt, und sass blutüberströmt an die Mauer gelehnt.

Der Falke reichte ihm das Fläschchen und sagte ihm, dass er drei Schlucke davon trinken sollte, um danach wieder gehen zu können. Der Junge nahm die drei Schlucke und er konnte aufstehen und gehen. In seinem Gesicht wuchsen hässliche rote Bartstoppeln, und seine Nase bog sich nach unten, so dass er aussah wie ein Vogel.

Er kehrte nach Hause, und da der Vater ihn nicht mehr erkannte, verstieß er ihn.

Er klopfte bei allen Freunden und Verwandten an der Türe an, bat um Obhut; doch da sie ihn nicht erkannten, blieb ihm nichts anderes übrig, als in die Wüste zu flüchten.

Die Zeit verging. Ein neuer Lenz kam.

Indes wurde Liliane immer noch schöner und wurde weiter von allen jungen Männern begehrt.

Eines Tages war reges Treiben im Palast. Die Hausdiener bereiteten das Fest vor. Die Tafeln wurden fein überzogen mit Tüchern aus glänzendem Damast, Blumen wurden geschnitten und ins Haus getragen, alles wurde geschmückt und festlich hergerichtet.

In der Küche brutzelte es in den Töpfen. Fasane und feine Speisen wurden gekocht. Es duftete nach Safran, Kumin und Kräutern.

Liliane wurde von den Hofdamen gewaschen, gepflegt und mit Jasminblüten und Henna geschmückt. Sie zogen ihr ein lilienfarbenedes Kleid mit seidenen Spitzen an. Ihr pechscharzes Haar wurde sorgfältig zu einem wunderbaren Zopf zusammengeflochten. Die edelsten und teuersten Rosendüfte umspielten ihren kostbaren Körper.

Draussen vor dem Palast stand eine mit Blumen geschmückte weisse Hochzeitskutsche und wartete auf das Brautpaar

Der Bräutigam kam angeritten. Die schöne Liliane stand auf der Veranda und die Menschen klatschten Beifall, liessen ihre Trillertöne durch das ganze Land ertönen.

Da war ein Treiben, eine Freude und die ganze Stadt freute sich mit.

Eine Hofmusik spielte zum Tanze auf und Liliane wurde mit dem Sohn eines befreundeten Sultans vermählt.

Nur Solana durfte sich nicht freuen. Sie sass in ihrem Verliess und hielt die blonde Locke in ihren Händen, auch sie träumte von ihrem Prinzen. Nur zu gern wäre sie Braut geworden, oder wenigsten am Fest dabei gewesen.

Liliane genoss das Ansehen, Sie war der Stolz des ganzen Hofstaates.

Der Falke, aber, der von seinem Horst aus alles ganz scharf beobachtet hatte, konnte sich nicht mehr zurückhalten, und so rief er ihren Namen: „Solana“.

Obschon ihr Vater ihr verboten hatte, sich am Fest zu zeigen, konnte sich nun nicht mehr zurückhalten. Sie öffnete das Fenster, ihres Kämmerleins und der Falke flog mit lauten Flügelschlägen auf ihren Sims.

Das hörten die Gäste, und wunderten sich, ob des Geschehenen. Der Sultan indes verneinte alles und rief einen seiner Diener zu sich. Er flüsterte ihm ins Ohr: „bring Solana weit in das innere der Wüste, soweit, dass sie nicht so schnell, wenn überhaupt wieder, zurückfinden würde.“

Der Diener tat, was ihm befohlen wurde.

Alsakru beobachtete alles ganz genau, und flog heimlich mit ihnen mit.

In der Wüste setzte sich Solana auf einem Stein, und weinte. Sie wusste sich nicht mehr zu helfen.

Ihre Tränen rollten auf den heissen Sand. Aus jeder Träne wuchs eine wunderschöne Blume. Sie war umgeben von einem blühend duftenden Blumenfeld. Bienen summten, Schmetterlinge tanzten wie kleine Feen um die Blumen herum. Dattelpalmen wuchsen aus dem Boden, Salamander und Geckos kamen zu Besuch und sie fühlte sich bald nicht mehr alleine.

Ihr rotes Haar wurde länger und länger, bis es beinahe bis zum Boden reichte.

Eines Tages bekam besuchte Solana eine weisse Schlange. Sie fragte: „Schöne junge Frau, sag warum lebst du hier ganz alleine, hast du keinen Mann, keine Kinder?“

Solana verneinte. Sie erzählte der Schlange ihre Geschichte.

Die weisse Schlange kannte die Wüste genau, und sie wusste auch, dass sich unweit von hier, ein Jüngling niedergelassen hatte. Diesen wollte sie jetzt besuchen, Auch seine Locken berührten beinahe den Boden.

„Schöner junger Mann, so alleine hier? Hast du weder Frau noch Kind?“ Er erzählte ihr seine Geschichte.

Die Schlange berichtete ihm von der jungen Frau, die ganz allein mit ihren Blumen und Tieren nahe von hier lebte und zeigte ihm den Weg zu ihr.

Als er sie von weitem erblickte, erkannte er sie. In ihren wunderschönen Blumen sitzend, ging eine bezaubernde Schönheit von ihr aus Er hatte lange genug Zeit, gehabt, sich über die wahre Schönheit seine Gedanken zu machen.

Die Schlange entfernte sich, und der junge Mann bedankte sich bei der Schlange und setzte sich zu Solana hin.

Du bist so rein wie ein Engel, ich darf ich dich Melek nennen.

Bald schon feierten sie zusammen mit den Tieren der Wüste ein wunderschönes Hochzeitsfest.

Sie liebten und liebkosten sich unter dem Sternenhimmel, sieben Tage und sieben Nächte lang.

Sie waren das glücklichste Paar unter der Sonne. Das Glück liess sie leuchten und schön sein.

Im Hofstaat des Sultans war grosse Trauer eingetreten. Die junge Prinzessin konnte keine Kinder kriegen, somit gab es keine Nachkommen, und das war sehr schlimm für ihn. Der Prinz hatte schon oft daran gedacht, eine Zweitfrau an seine Seite zu nehmen.

Vor lauter Trauer verblasste auch die Schönheit der jungen Frau.

Eines Nachts erschien dem Sultan im Traum seine zweite Tochter. Sie war schön wie die Blumen auf dem Felde, und sie strahlte vor Glück.

Um sie herum scharten sich kleine Kinder, Knaben und Mädchen.

Ihre liebliche Stimme sagte ihm:

„Sei nicht traurig, lieber Vater, denke stets daran, wahre Schönheit kommt von Innen. Ich verzeihe dir, bitte verzeihe mir auch.“

Er erwachte und weinte bittere Reuetränen. Er liess seine Boten ausschicken, doch so sehr sie sie auch suchten, sie konnten die Tochter nicht finden, da sie nach einer hässlichen jungen Frau Ausschau gehalten hatten. Natürlich konnte sie die nicht finden.

Melek sandte in der Nacht den Falken zum Vater um ihm mitzuteilen, dass sie glücklich sei.

Ob sie sich je wieder getroffen hatten, erzähle ich euch in der nächsten oder übernächsten Geschichte, falls ich bis dahin noch am Leben sein werde.“